

Orale Antidiabetikatherapie

# Gliptin: einmal pro Woche ist effektiv und sicher

Nur einmal pro Woche an die Zuckerpille denken müssen, geht das? Was bei den injizierbaren GLP-1-Agonisten schon Praxis ist, könnte auch bald bei den Gliptinen klapfen. Die nun vorgestellten ersten Phase-3-Daten für den einmal wöchentlichen DPP-4-Hemmer Omarigliptin sind vielversprechend.

Das Unternehmen MSD hat erstmals einen DPP-4-Hemmer auf der Zielgeraden, der den Blutzucker mit einer Tablette pro Woche genauso gut und verträglich kontrolliert wie Sitagliptin. Das ist das Ergebnis einer Studie, die Dr. Ira Gantz, Studienautor und Mitarbeiter der Klinischen Forschung des Unternehmens Merck Sharp and Dohme, Whitehouse Station, USA, beim EASD-

Kongress in Wien vorgestellt hat. In der Studie wurde Omarigliptin 25 mg/Woche über 24 Wochen vs. Placebo und vs. Sitagliptin 50 mg/Tag bei insgesamt 324 Typ-2-Diabetikern geprüft. Nach 24 Wochen war das HbA1c mit dem einmal wöchentlichen DPP-4-Hemmer um 0,66%-Punkte ab Baseline gesunken, mit Placebo hatte es um 0,13%-Punkte zugenommen. Die HbA1c-Kurven von Omarigliptin und Sitagliptin verliefen nahezu parallel, der Unterschied lag am Ende bei nur 0,02%-Punkten zugunsten des neuen Präparates. Auch bei der Nüchtern- und postprandialen Glukose lagen beide Gliptine so gut wie gleichauf; Placebo wurde signifikant geschlagen.

*Oral Präsentation 2014 beim EASD-Kongress in Wien, Studie unterstützt von MSD, Bericht: Sarah L. Pampel*

Nicht nur die Gelenke sind betroffen

# Zu viel Harnsäure macht die Gefäße steif

Gicht ist eher eine internistische Erkrankung. Denn Gicht schädigt nicht nur die Gelenke. Hohe Harnsäurewerte machen auch die Gefäße steif.

„Die Harnsäure als abgelagertes Kristall vermittelt über das Inflammasom eine Entzündung“, so Dr. Anne-Kathrin Tausche, Dresden. Zum Zweiten ist bei der Harnsäurebildung die Xanthinoxidase aktiv. Ein Nebeneffekt: Es werden vermehrt Radikale gebildet, das führt zu einer Verminderung von Stickoxid (NO) und letztlich zu einer Gefäßkonstriktion. Dass eine Harnsäuresenkung positive Effekte auf die Gefäße haben kann, ist somit plausibel. Tausche präsentierte hierzu Daten einer eigenen, kleinen Studie. Dazu wurden Patienten mit schwerer Gicht in zwei Gruppen aufgeteilt: Acht Patienten erhielten ein

Jahr lang Febuxostat (Adenuric®), neun Patienten Allopurinol. Der Harnsäurewert im Serum wurde in beiden Gruppen auf den Zielwert von unter 6 mg/dl gesenkt, und zwar mit im Mittel 460 mg Allopurinol oder 90 mg Febuxostat. Ebenfalls in beiden Gruppen kam es zu einer Abnahme der Tophusvolumina um 60%. Eine signifikante Reduktion von TNFα und der Aktivität der NADPH-Oxidase – ein Marker für oxidativen Stress – kam es nur in der Febuxostat-Gruppe. Unterschiede zwischen den beiden Gruppen gab es ebenso bei der Gefäßfunktion. Diese wurde nur unter Febuxostat stabilisiert.

*Satellitensymposium „Gicht als Symptomatische Hyperurikämie und Systemerkrankung“, beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie, Düsseldorf 2014; Veranstalter: Berlin-Chemie, Autor: Michael Hubert*

## Phytotherapeutika: antiviral wirksam

Atemwegsinfekte sind für rund 20% der Fälle von Arbeitsunfähigkeit (AU) und rund 10% der AU-Tage verantwortlich. Da Antibiotika zur Therapie von Viruserkrankungen ungeeignet und antiviral wirksame Tabletten lediglich zur Behandlung der Influenza zugelassen sind, können pflanzliche Medikamente eine Alternative sein.

„Der in Umckaloabo® enthaltene Spezialextrakt EPs® 7630 bewirkt laut Studien eine signifikante Verkürzung der Krankheitsdauer um zwei bis drei Tage“, sagt Prof. Dr. Matthias Tisch, Ulm. In-vitro-Untersuchungen zum Wirkmechanismus des Extrakts ergaben, dass er vielfältige antivirale Eigenschaften besitzt. So verringert der Extrakt die Freisetzung vervielfältigter Viren aus infizierten Zellen durch seinen Einfluss auf komplexe Virusproteine, die diesen Prozess steuern. Ebenfalls konnte ein zytoprotektiver Effekt vor Zerstörung durch Viren beobachtet werden sowie eine Aktivierung der körpereigenen Abwehr gegen virale Erreger bei Vorliegen einer Infektion.

### Antiinfektive Eigenschaften ohne Resistenzbildung

In Bezug auf klinische Untersuchungen hat der Wurzelextrakt mittlerweile eine umfangreiche Datenlage zu bieten, so wurden in Studien bisher über 10.000 Patienten eingeschlossen, darunter knapp 4000 Kinder und Jugendliche. Dabei beschränken sich die Studien nicht nur auf Patienten mit akuter Bronchitis, getestet wurde der Wirkstoff auch bei akuter Sinusitis, Pharyngitis und Tonsillitis. „Die pflanzlichen Inhaltsstoffe des Extraktes besitzen antiinfektive Eigenschaften ohne eine Resistenzbildung hervorzurufen, da sie nicht in den Erregerstoffwechsel eingreifen“, so Prof. em. Dr. Franz D. Daschner, Freiburg. Daschner bezeichnet die Tatsache, dass heute immer noch rund 60 bis 70% der Medikamente, die bei Atemwegsinfekten verschrieben werden, Antibiotika enthalten, als „Kunstfehler“.

*Pressekonferenz „Fakten statt Mythen zum Thema Erkältung“, Hamburg 2014, Veranstalter: Dr. Wilhelm Schwabe GmbH & Co. KG, Bericht: Alexandra Höß*

